

# **Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie**



## **Jahresbericht 2010**



## Die Kampagne der BAG-W wurde unterstützt.



## Frühlingsimpressionen auf dem Schäferhof



## Der Kiosk, ein neues Angebot auf dem Schäferhof

Liebe Leserinnen und Leser !

„Tu Deinen Mund auf für die Stummen...“ und „...Suchet der Stadt Bestes...“, diese Bibelzitate mögen die Motivation beschreiben, die in 2010 die Arbeit der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie prägte.

Das Europäische Jahr gegen Armut und Ausgrenzung wurde von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe für eine bundesweite Kampagne genutzt, in der auf die besonders schwierige Situation von wohnungslosen Menschen und anderen Menschen, die in Armut leben, aufmerksam gemacht wurde. Daran haben wir uns beteiligt – und das ist ein Thema dieses Berichts.

Um auch künftig als fachkundiger und qualifizierter Unterstützer, Förderer und „Anwalt“ von Menschen in besonderen Lebenslagen auftreten zu können, hat die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung einen hohen Stellenwert. Dies ist ein weiterer Themenschwerpunkt.

Bedeutsam für die künftige Arbeit einer Stiftung ist aber auch, dass ihre innere Verfassung auf gesellschaftliche und unternehmerische Herausforderungen eingerichtet ist. Die Satzung der Stiftung ist daher nach den Grundsätzen des dualen Verantwortungsprinzips und dem Diakonie Governance Kodex neu gestaltet worden. Dieser Prozess wurde in 2010 erfolgreich abgeschlossen.

Die Stiftung trägt als Eigentümerin Verantwortung für den Schäferhof in Appen, der sich immer stärker zu einem „sozialen Dorf“ entwickelt. Dort konnte die Entwicklung hin zu einer Öffnung in die Region, aber auch der Ausbau der wirtschaftlichen Aktivitäten fortgesetzt werden, wobei der Kooperation mit dem Lebenshilfewerk Pinneberg besondere Bedeutung zu-

kommt. Auf dem **Schäferhof** soll ein harmonisches Miteinander von Menschen aus sehr unterschiedlichen Lebenssituationen möglich sein, eben ein guter **Ort zum Wohnen, zum Arbeiten und zum Lernen**.

Bei der Vorstellung der vielfältigen Aspekte der Arbeit der Stiftung sollte betont werden, dass alle Aktivität der Stiftung dem Zweck folgt, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen. Dies geschieht vorrangig durch die stationären Angebote für wohnungslose und suchtkranke Menschen und durch Angebote für Langzeitarbeitslose aus der Region. Es ist erfreulich, dass die Angebote der Stiftung gut angenommen und von den Nutzern positiv bewertet werden.

Ein Nutzer kommt in diesem Bericht direkt zu Wort: ein Bewohner der Wohnungslosenhilfe hat einen sehr persönlich gehaltenen Lebenslauf verfasst, der hier in Auszügen veröffentlicht wird. Eine Langfassung soll gesondert erscheinen.

An dieser Stelle sei allen Menschen herzlich gedankt, die die Arbeit der Stiftung in 2010 möglich gemacht haben: den Förderern und Freunden, den Partnern in Staat, Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft, der Mitarbeiterschaft und – last not least – den Nutzern unserer Angebote, die sich in vielerlei Hinsicht einbringen und daran mitwirken, dass die Angebote der Stiftung erfolgreich durchgeführt werden.

Appen, im März 2011

Rainer Adomat – Geschäftsführender Vorstand –



**Bau von mobilen Weidehütten durch Maßnahmeteilnehmer**



**Der Streichelzoo wird gern besucht.**



**Haupthaus im Sommer**



**Sleep-out vor dem Hamburger Michel: Mitarbeiterinnen und Bewohner beteiligen sich an der Hamburger Nacht gegen Wohnungslosigkeit.**

### **Aktionen im „Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“**

Die Europäische Union hat das Jahr 2010 zum „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ erklärt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) hatte dazu aufgerufen, dass sich Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, gesellschaftliche Verbände und Organisationen an der in dieses „Europäische Jahr“ integrierten Kampagne „Der Sozialstaat gehört allen!“ beteiligen. In dieser Kampagne wurde auf die besondere Notlage von wohnungslosen Menschen und Menschen, die sozial besonders ausgegrenzt sind, aufmerksam gemacht.

Die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie hat die Kampagne der BAGW unterstützt. Dies geschah durch die Unterzeichnung des Kampagnenaufrufs, durch Beteiligung der *Hamburger Nacht gegen Wohnungslosigkeit* im September 2010 und durch einen Abend der Diakonie in Pinneberg im Oktober des Jahres, der zusammen mit der Diakonie des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein durchgeführt wurde.

### **Zukunftsvisionen, Küstenrock und Gespräche mit Landespolitikern am Abend der Diakonie**

(Aus der Pressemitteilung zum 27. Oktober 2010)

Zwischen Küstenrock der Gruppe „Neptunes“ und kulinarischen Köstlichkeiten aus diakonischen Einrichtungen geht es [...] um ein ernstes Thema: „Wir wollen aufmerksam machen auf die zunehmende Armut der Menschen am Rande der Gesellschaft“, so Diakoniepastorin Maren von der Heyde vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. Zwei Landespolitiker und Propst Thomas Drope werden zur wach-

senden Armut und Ausgrenzung in Deutschland Stellung nehmen. Schon jetzt sind nach Schätzung der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. rund 223 000 Menschen in Deutschland wohnungslos, leben in Unterküften oder auf der Straße. Die Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein befürchtet, dass noch mehr Menschen durch die geplante Pauschalierung der Unterkunftskosten für Hartz-VI-Empfänger/-innen ihre Wohnungen verlieren.

Siegrid Tenor-Alschausky, MdL SPD, und Dr. Robert Habeck, MdL und Fraktionsvorsitzender der Grünen im Landtag Schleswig-Holstein werden sprechen. Die bodenständige Musik der Neptunes ist Symbol für die Sorgen im eigenen Lebensumfeld: Auch im Kreis Pinneberg sind zahlreiche Menschen von Armut und Ausgrenzung betroffen. Das wissen diakonische Einrichtungen wie die Wohnungslosenhilfe, die Suchtberatungsstelle, der Diakonieverein Migration und der Schäferhof in Appen durch die tägliche Arbeit nur zu genau. Der Leiter des Schäferhofes, Rainer Adomat, lädt als Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Hamburger Arbeiterkolonie gemeinsam mit der Diakoniepastorin des Kirchenkreises, Maren von der Heyde zu dem „Abend der Diakonie“ ein. Ziel des Abends ist es, gemeinsam in Politik, Kirche und Kultur nach Lösungen für mehr soziale Gerechtigkeit im Großraum Hamburg zu suchen. Der Eintritt ist frei.

Dieser doch besondere „Abend der Diakonie“ verlief wie geplant und wie in der Pressemitteilung angekündigt. Er fand im Freien statt und trotz Regens herrschte eine schöne Atmosphäre!



**Impressionen vom „Abend der Diakonie“ in Pinneberg**



**Blick in die Holzwerkstatt: Anfertigung von Transportregalen**



**Geburtstagsfeier in der Kate**

### **Satzungsneufassung**

Die Satzung der Stiftung wurde unter Beteiligung eines Fachanwalts nach den Prinzipien des Diakonie Governance Kodex und den Grundsätzen der dualen Führungsstruktur (hauptamtlicher Vorstand, ehrenamtlicher Stiftungsrat als Aufsichtsgremium) neu gestaltet. Die Neufassung wurde im März 2010 von der zuständigen Stiftungsaufsicht in Hamburg genehmigt und erhielt damit ihre Gültigkeit. Damit hat die Stiftung eine Organisationsstruktur erhalten, die ihr die künftige unternehmerische Aktivität in der Sozialwirtschaft erleichtert. Insofern ist die Satzungsneufassung für die künftige Stiftungsarbeit von herausragender Bedeutung.

Die neue Satzung kennt gegenüber der bisherigen zwei Organe der Stiftung: den geschäftsführenden Vorstand und den Stiftungsrat als Aufsichtsgremium. Als Vorstand können entweder eine Person oder zwei Personen bestellt werden. Dem Stiftungsrat gehören nach der Satzung mindestens fünf und höchstens sieben Mitglieder an.

Die enge Verbindung der Stiftung zu bestimmten Partnern der gemeinnützigen Sozialwirtschaft wird dadurch unterstrichen, dass jeweils ein Sitz im Stiftungsrat durch das Diakonische Werk Schleswig-Holstein, die Stiftung Lebenshilfe Südholstein und den Kirchenkreis Hamburg West/Südholstein zu besetzen sind.

Nach der Satzungsneufassung wurde der bisherige Geschäftsführer Rainer Adomat zum alleinigen geschäftsführenden Vorstand berufen. Der bisherige Vorstand wandelte sich zum Stiftungsrat und erweiterte sich auf sieben Mitglieder. Diese sind (März 2011) :

- Maren von der Heyde, Diakoniepastorin (Geschäftsführerin des Diakonischen Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein)

- Deert Rieve, Landwirtschaftlicher Unternehmer
- Peter Schaumann, Vorstand der Stiftung Lebenshilfe Südholstein
- Roland Schlerff, Kaufmännischer Vorstand des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein
- Bernhard Schröder (Vorsitzender), Rechtsanwalt und Notar
- Bodo Schröder, Landwirtschaftlicher Unternehmer
- Dr. Monika Schwinge, Pröpstin em. (früherer Kirchenkreis Pinneberg)

### **Fort- und Weiterbildung in 2010**

Fort- und Weiterbildung ist unverzichtbar, wenn in der sozialen Arbeit professionelle Qualität gewährleistet werden soll. Hohe Fachkompetenz, Offenheit für neue Entwicklungen und eine hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können durch Bildungsangebote gefördert werden. Daher versteht sich die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie als lernende Organisation, die die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterschaft in vielfältiger Weise unterstützt und dabei alle Bereiche und Berufsgruppen berücksichtigt.

Die Leitgedanken des Bundesverbandes der Diakonie zur Fort- und Weiterbildung haben auch für unsere Stiftung Gültigkeit:

- Fort- und Weiterbildung dient der Qualität diakonischen Handelns.
- Sie fördert ganzheitlich die Fachkompetenz, die personale Kompetenz und die Handlungskompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Fort- und Weiterbildung fördert Innovation und projektorientiertes Handeln und schafft damit wesentliche Voraussetzungen für die Steuerung von Veränderungsprozessen und dient so dem Ziel einer „lernenden Organisation“.



**Die Stiftung HAK ist seit Jahren mitverantwortlich für die Organisation der Fachtagung der BAGW für Arbeitsanleiter, 2010 in Bergisch-Gladbach**



**Schüler aus Pinneberg besuchen den Schäferhof und sprechen mit Bewohnern über deren Lebenswege.**



**Die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.**

- Fort- und Weiterbildung fördert eine kritische Auseinandersetzung mit den Werten und Normen sozialer Arbeit.
- Sie fördert systemisches Denken und Handeln in ganzheitlichen vernetzten Systemen.

Die hohe Wertschätzung, die die Fort- und Weiterbildung in der Stiftung genießt, wird durch eine Betriebsvereinbarung verdeutlicht, in welcher der Stellenwert der Bildungsbemühungen von Geschäftsführung und Mitarbeitervertretung unterstrichen wird und der Anspruch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf ein zeitliches und finanzielles Kontingent für Bildungszwecke fixiert ist.

Die Inhalte der Fort- und Weiterbildungsangebote werden in der Regel von den Teilnehmenden in geeigneter Form an die übrigen Teammitglieder weiter gegeben, z.B. in Form von kurzen schriftlichen Berichten oder Präsentationen auf Dienstbesprechungen.

In diesem Jahresbericht werden alle Fort- und Weiterbildungen aufgeführt, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung im Berichtsjahr 2010 teilnahmen, um einmal in exemplarischer Form die Breite der besuchten Angebote aufzuführen.

#### **a) Motivierende Gesprächsführung / Motivational Interviewing (MI): Basisqualifikation für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

MI ist ein klientenzentrierter und zielgerichteter Ansatz der Gesprächsführung zur Erhöhung der Eigenmotivation von Menschen, um ein (problematisches) Verhalten zu ändern. Dieser in den USA entwickelte Ansatz ist in der Suchthilfe weit verbreitet und als Methode anerkannt. Die Einsatzmöglichkeiten von MI gehen aber weit über die Suchthilfe hinaus und sind auch in anderen Feldern der sozialen Arbeit gut zu nutzen.

Grundannahme der Methode ist, dass Menschen mit problematischen Verhaltensweisen nicht änderungs-resistent, sondern ambivalent sind. Die Klienten sollen durch MI auf wertschätzende Weise und zieloffene Ansprache darin unterstützt werden, die positiven und negativen Seiten ihres Verhaltens abzuwägen und selbst Änderungsziele zu formulieren und so zum Fürsprecher der eigenen Veränderung werden.

Im Frühjahr 2010 wurden alle mit pädagogischer Verantwortung arbeitenden Fachkräfte der Stiftung (Bereiche Wohnungslosenhilfe, Suchthilfe, Hilfen für Langzeitarbeitslose) in einem dreitägigen Basisseminar mit dieser Methode vertraut gemacht und an entsprechenden Übungen beteiligt.

Dadurch werden nicht nur, aber doch besonders die konzeptionellen Ansätze, die auf eine Reduzierung des Alkoholkonsums von Klienten abzielen, mit einem angemessenen methodischen Handwerkszeug gestützt.

### **b) Weitere Fort- und Weiterbildungen des Sozialen Dienstes (Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der Wohnungslosenhilfe)**

1. Leitung: Weiterbildung zur professionellen Führungskraft Institut für berufliche Aus- und Fortbildung gGmbH (IBAF) in Hamburg
2. Grundkurs Hilfe für wohnungslose Frauen und Männer in besonderen Sozialen Schwierigkeiten 6tägige Fortbildungsveranstaltung des Fachverbandes Evangelischen Obdachlosenhilfe e.V. in Hannover
3. Kontrollierter Konsum in niedrigschwelliger Arbeit (KINA) -Ausbildung kT + KISS in 2009 Ausbildung der GK Quest Akademie in Hamburg
4. Fachtagung „Bürger und Bettler“ der Evangelischen Obdachlosenhilfe in Deutschland e.V.
5. Fortlaufende Teilnahme einzelner Mitarbeiter an der



**Gruppenfahrt auf der Alster: Auf zu neuen Ufern !**



**Mehrmals im Jahr finden Ausfahrten mit Bewohnern in kleinen Gruppen statt.**



**In der Verwaltung sind Kompetenz und Freundlichkeit gefordert, zum Beispiel bei den täglichen Auszahlungen.**

Fachseminarreihe Komorbidität der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V.

**c) Arbeitsanleitung, Arbeitspädagogik (Arbeitsanleiter):**

1. Fortbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (gFAB)
2. Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe für Arbeitsanleiter

**d) Bereich Hilfen für Langzeitarbeitslose (Sozialpädagogin):**

1. Fachtagung Begegnung mit süchtigen Klienten
2. Neues im SGB II
3. Anrechnung, Kürzen und Rückfordern im SGB II

**e) Haus Raboisen:**

1. Erzieher: **Weiterbildung zum kirchlich anerkannten Heimerzieher** am Institut für berufliche Aus- und Fortbildung gGmbH (IBAF) in Rendsburg
2. Ergotherapeutin: Weiterbildung **Suchtpsychiatrische Zusatzqualifikation** am IBAF in Rendsburg
3. Fortlaufende Teilnahme einzelner Mitarbeiter an der **Fachseminarreihe** Komorbidität der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V.
  - a. Psychose und Sucht
  - b. Borderline und ADHS
  - c. Einführung Training Emotionale Kompetenz
  - d. Depression und Sucht

**f) Verwaltung:**

1. Neuerungen in Office 2007
2. Office-Management am PC

**g) Mitarbeitervertretung:**

1. Das TzBfG in der Praxis
2. AVR-Seminar
3. Einführung in das Mitarbeitervertretungsgesetz

**h) Ersthelferausbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach den gesetzlichen Vorgaben (Sofortmaßnahmen am Unfallort, Verhalten im Brandfall etc.)****i) Hauswirtschaft:**

Die Hauswirtschaft des Schäferhofs, die zuständig ist für die stationäre Wohnungslosenhilfe und das Haus Raboisen, wird behördlich regelmäßig durch den Kreis Pinneberg kontrolliert. Bei diesen Kontrollen gab es noch keine Beanstandungen. Um das hohe Niveau der Qualität zu halten, nehmen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig an Fortbildungen teil.

1. Hygieneschulung (IFG) im Hause
2. Hygiene in medizinischen Einrichtungen und Heimen
3. Begegnung mit dementen und älteren Menschen
4. Bildungstage Verpflegung
5. Bildungstage Wäscherei
6. Textilhygiene
7. Wie in sozialen Einrichtungen gekocht wird
8. Mitarbeiterführung in der Hauswirtschaft
9. Erfolgreich und kreativ ausbilden

Die Leiterin der Hauswirtschaft nimmt außerdem am Netzwerk Hauswirtschaft teil.

Dort treffen sich 2x jährlich hauswirtschaftliche Führungskräfte aus den Bereichen Wohnungslosenhilfe, Altenhilfe und Behindertenhilfe zum fachlichen Austausch (14 Std.).



**Die Bedienung von Maschinen erfordert besondere Sachkompetenz. Sicherheit wird groß geschrieben.**



**Die Kräuterspirale wurde als Projekt im Rahmen der Fortbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufssicherheit angelegt.**

**Persönlicher Bericht: Fortbildung zur staatlich geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (gFAB)** (Wilfried Stake, Arbeitsanleiter in der stationären Wohnungslosenhilfe)

In der Zeit vom Januar 2009 bis Februar 2010 besuchte ich die Fortbildung beim Alsterdialog in HH-Alsterdorf. Schwerpunkte der staatlich anerkannten Ausbildung, die ich erfolgreich abschloss, sind u.a. folgende Inhalte:

- Krankheitsbilder und ihre Auswirkungen bei psychischen, psychosozialen und physischen Erkrankungen erkennen
- Spezialisierung zur Anleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Krisenintervention und Deeskalation bei erkrankten Menschen
- Eröffnung von Wegen zum Abbau von Barrieren mit und bei den Bewohnern sowie Zugänge zu sozialen Netzwerken zu ermöglichen und zu begleiten.
- Menschen mit psychischen, psychosozialen und sonstigen Erkrankungen mit größtmöglicher Teilhabe und Selbstbestimmung sowie auch Selbstverantwortung in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu begleiten und anzuleiten.
- Aneignen von umfassenden Kenntnissen von arbeitspädagogischen Instrumenten und Methoden
- Wissen um die Auswirkung von Behinderungen auf den Arbeitsalltag

**Praktische Prüfung:**

Im Dialog mit Bewohnern, die im Gartenbereich unserer Einrichtung tätig sind, kam der Wunsch, etwas Besonderes im Garten zu erstellen. Daraus entstand der Plan eines Bewohners zum Bau einer Kräuterspirale. Bei diesem Projekt konnte ich diverse erlernte pädago-

gische Methoden umsetzen. Diese wurden protokolliert, zu einer Abschlussarbeit zusammengefasst und über verschiedene Medien einer Prüfungskommission präsentiert.

Erreichte Ziele durch meine Ausbildung zur gFab:

- die durch individuelle Lebenswege entstandenen Leistungs- oder Verhaltensbedingungen für die von uns zu betreuenden Menschen herauszufinden und entsprechende Angebote für die berufliche und persönliche Entwicklung zu gestalten.
- durch die neu erreichte /erweiterte Fachlichkeit, auch rechtliche, betriebliche und gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und / oder zu berücksichtigen.
- Heraushebung von der Wichtigkeit, dass Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen als Menschen gesehen werden, die eigene Merkmale haben; diese Merkmale achten und ihnen mit Fachlichkeit begegnen.
- Erlernen des dialogischen Handelns im Team und sozialen Netzwerken.
- Erlernen von Kompetenzen der pädagogischen Entwicklungsarbeit.
- Erlernen der pädagogischen Anleitungskompetenzen für geforderte Inhalte.

**Fazit:** Die Ausbildung zur gFab ist eine gute fachliche Qualifizierung, um die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit sozialen Schwierigkeiten oder Behinderungen, unserer Einrichtung und mir erfolgreicher zu gestalten.

### **Ergebnisse und Besonderheiten der stationären Wohnungslosenhilfe**

Das Jahr 2010 war für die stationäre Wohnungslosenhilfe wieder ein bewegtes Jahr. Es zeigte sich, dass die



**Lehrgang zum sicheren Umgang mit der Motorsäge für Maßnahmeteilnehmer nach SGB II und Heimbewohner**



**Der gemeinsame Kegelabend von Bewohnern und Mitarbeitern hat allen viel Spaß gemacht.**



**Blick auf die Kate**



**Die Bewohnerversammlung findet einmal monatlich statt. Verantwortlich für die Durchführung sind der Bewohnersprecher und eine Sozialpädagogin.**



**Winterstimmung am Haus Schäferhofweg 29**

Wohnungslosenhilfe den Anspruch, zielorientierte befristete Hilfe zu leisten, voll erfüllt. Es gab 49 Aufnahmen und 49 Abgänge, ein Bewohner verstarb während des Aufenthaltes.

Von den 49 Abgängen erfolgten 24 nach Hilfeplan, das ist unter Berücksichtigung der Bedingungen des Hilfefeldes ein gutes Ergebnis.

Auch in 2010 setzte sich die Tendenz fort, dass ungefähr die Hälfte der Abgänge nach Hilfeplan in eine andere Einrichtung führen. In diesen Fällen ist zur Behebung der vorliegenden Probleme und Schwierigkeiten ein entsprechendes Spezialangebot notwendig. Der Wechsel in eine andere Einrichtung der stationären Wohnungslosenhilfe betrifft überwiegend jungerwachsene Wohnungslose unter 26 Jahren, die durch ihren altersspezifischen Hilfebedarf eine höhere Betreuungsdichte und spezielle Angebote benötigen. In anderen Fällen wünscht zumeist der Klient einen Neuanfang in einer speziellen Region.

Aufnahmen	49
Abgänge	49
Auszug in eigene Wohnung	12
Zielorte: Pinneberg (5), Uetersen (3), Hamburg (2), anderes Bundesland (2)	
Vermittlung in vollstationäre Einrichtung für Menschen mit einer Alkoholerkrankung	7
Vermittlung in vollstationäre Einrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung und zusätzlicher Abhängigkeitserkrankung	1
Wechsel in andere Einrichtungen der stationären Wohnungslosenhilfe	4
Verstorben	1
Abbruch der Maßnahme	24

### **Besonderheit in 2011: Wohngruppe Haus Schäferhofweg 29**

Ein vorübergehend nicht anders genutztes Einfamilienhaus auf dem Schäferhof wurde 2010 für die Bildung einer Wohngruppe genutzt. Dort leben Bewohner, die sich bereits etwas länger in der stationären Wohnungslosenhilfe befinden und sich in der Außenorientierung befinden oder der Schwerpunkt ihrer sozialen Schwierigkeiten im Bereich der sozialen Kompetenzen liegt.

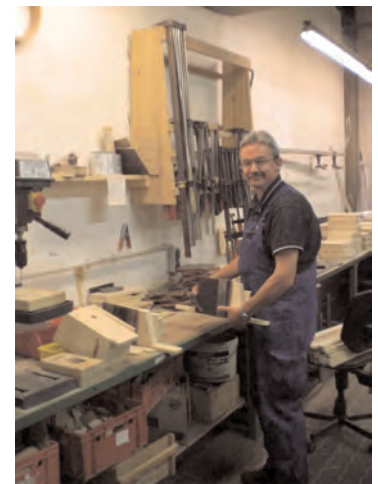
Das besondere dieser Wohngruppe ist, dass die Bewohner bei Problemen untereinander konstruktive Konfliktlösungen erarbeiten, dabei gegenseitige Offenheit und Rücksichtnahme üben. Dies ist in einer Intensität möglich, die im übrigen Heimbetrieb meist nicht gegeben ist. Dabei erhalten die Bewohner Unterstützung durch regelmäßige Gruppen- und Einzelgespräche.

Weiterhin soll in der Gruppe durch Selbstversorgung und möglichst eigenständige Haushaltsführung lebenspraktische Kompetenz geübt werden.

In lebenspraktischer Hinsicht unterscheiden sich Ziele der Wohngruppe nicht wesentlich von denen des übrigen Heimbetriebes: gelernt werden soll die Einteilung/Umgang mit Geld (z. B. Einkaufspläne und Haushaltspläne erstellen auf ALG II-Niveau, prüfen von Angeboten, insbesondere bei Lebensmitteln), gemeinsames planen, einkaufen und zubereiten von Mahlzeiten inkl. erstellen eines persönlichen Rezeptbuches, organisieren der Hausreinigung, Unterstützung bei der Freizeitgestaltung, die nicht sehr kostenintensiv sein darf (gemeinsames Spielen, Ausflüge etc.), vorbereiten des Auszugs in eine eigene Wohnung durch Planung der Erstausrüstung.



**Die Bewohner sind in die Hausreinigung einbezogen.**



**Nistkästen: ein Produktklassiker**



**Die Terrasse vor dem Haus Raboisen lädt zum Verweilen ein.**



**Gute Laune hilft bei der Arbeit der Erzieher.**

### **Haus Raboisen**

Das Haus Raboisen ist ein Angebot für chronisch mehrfach beeinträchtigte alkoholranke Menschen, das sich als „Haus für besondere Fälle“ in Schleswig-Holstein etabliert hat. Es ist eine Einrichtung, in der die Möglichkeit besteht, am Programm des (fremd-)kontrollierten Trinkens teilzunehmen. Von den 16 Bewohnern, die in 2010 das Haus nutzten, nahmen acht daran teil, acht Bewohner lebten abstinent.

Die Auslastung muss zwar rechnerisch mit 74 % als unbefriedigend gelten, denn im Durchschnitt waren nur neun von zwölf Plätzen belegt. Allerdings waren mehrere Auszüge zu verzeichnen. In einem spezialisierten Angebot ist die Neubesetzung eines Platzes immer etwas langwieriger. Dies gelang aber bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes gut, im März 2011 sind alle zwölf Plätze belegt und es gibt eine Warteliste.

Das Haus Raboisen versteht sich als Angebot, das für einen längeren oder auch dauerhaften Aufenthalt genutzt werden kann. Gleichwohl ist eine Veränderung für Bewohner möglich, wenn die persönliche Situation dies erfordert oder ermöglicht. So gab es in 2010 zwei Auszüge, einen in eigenen Wohnraum und einen in eine betreute Seniorenwohnanlage, wobei die Betroffenen dort eine ambulante Hilfe in Anspruch nehmen. Außerdem gab es Wechsel in andere Einrichtungen.

Aufnahmen	6
Abgänge	6
Davon Wechsel in eigene Wohnung	2
Wechsel in andere Einrichtung (Pflege und sozialpsychiatrische Pflege)	2
Abbruch der Maßnahme	1
Verstorben	1

Insgesamt nahmen 16 Bewohner das Haus in Anspruch. Diese kamen überwiegend aus Schleswig-Holstein, so aus dem Kreis Pinneberg (6), aus Kiel (2), dem Kreis Segeberg (1), dem Kreis Plön (1) und aus Lübeck (2). Aus Hamburg kamen 4 Bewohner.

Erstmals lag eine Anfrage zur Aufnahme einer Frau vor, ein Einzug kam allerdings nicht zustande.

Die Altersstruktur der Bewohner zeigt, dass das Angebot überwiegend von Menschen über 50 genutzt wird.

Bis 49 Jahre	3 Bewohner
Bis 59 Jahre	7 Bewohner
Bis 69 Jahre	3 Bewohner
Bis 79 Jahre	3 Bewohner

Ein Bewohner ist im März nach langer schwerer Krankheit in unserer Einrichtung an Kehlkopfkrebs verstorben. Herr H. hatte 18 Monate intensiv gegen diese Krankheit angekämpft. Anfang 2010 wuchs der Krebs stark und es wurde absehbar, dass Herr H. bald sterben würde. Ihm konnte der Wunsch erfüllt werden, in seinem Zimmer im Haus Raboisen zu sterben, da dies zu seinem Zuhause geworden war. Möglich wurde dies durch engagierten Einsatz der Mitarbeiterschaft und der Pflegekräfte der Diakoniestation. Seine letzte Ruhestätte hat Herr H. auf dem Friedhof von Appen gefunden.

Viel Zeit und Energie wurde auch in die **Erstellung eines Qualitätshandbuches** für das Haus Raboisen gesteckt. Dieses Handbuch wird in 2011 vorliegen, allerdings noch nicht mit einer Zertifizierung. Diese könnte aber auf der Basis des Handbuches später noch erfolgen.



**Strandausflug des Hauses Raboisen nach Kiel**



**3D-Kinobesuch**



**Jährlich verlassen mehrere Holzhäuser die Werkstatt Schäferhof.**



**Arbeit am liegenden Holz**



**Ein Wagen des Schäferhofs – von der Stiftung und dem Kooperationspartner Lebenshilfe-werk geschmückt – war auch beim Erntedankumzug 2010 in Appen dabei.**

### **Maßnahmen für Langzeitarbeitslose : Arbeitsgelegenheiten und geförderte Arbeitsverhältnisse**

Die Angebote für Langzeitarbeitslose werden in Kooperation mit der ARGE Kreis Pinneberg (ab 1. Januar 2011: Job-Center) organisiert, die ARGE ist auch bei der Finanzierung maßgeblich beteiligt. Auf der Basis einer Leistungs- und Vergütungsvereinbarung konnte die Stiftung 16 Plätze für Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs) anbieten. Von diesen 16 Plätzen waren vier für Personen mit einem besonders hohen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf vorgesehen.

Die Konzeption unserer Arbeitsgelegenheiten sieht vor, dass diese unmittelbar durch die Stiftung am Standort Schäferhof organisiert und durch eigenes Fachpersonal angeleitet und auch sozialpädagogisch betreut werden. Unseren Arbeitsgelegenheiten werden insgesamt eher „marktferne Kunden“ mit „multiplen Vermittlungshemmnissen“ zugewiesen, wie es in der Sprache der Arbeitsverwaltung heißt. Von daher stehen die persönliche Stabilisierung dieser Menschen und ein Heranführen an regelmäßige Beschäftigung im Vordergrund. Gleichwohl gelingen aus den Arbeitsgelegenheiten heraus im Einzelfall Vermittlungen in den regulären Arbeitsmarkt.

Neben den Arbeitsgelegenheiten gab es im Berichtsjahr als weiteres Hilfsangebot an Langzeitarbeitslose die Möglichkeit, mit der Stiftung einen durch die ARGE geförderten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag abzuschließen. Von dieser Möglichkeit konnten in 2009 auf 11 eingerichteten Plätzen auch 11 Arbeitnehmer Gebrauch machen.

Die Fördermöglichkeiten für dieses von uns sozialpolitisch sehr begrüßte Instrument wurden mit Ablauf des Berichtsjahres sehr stark eingeschränkt, so dass die Platzzahl in 2011 auf sechs reduziert werden musste.

Die Teilnehmer in den Maßnahmen für Langzeitarbeitslose sind zumeist mit Arbeiten im Naturschutz, der ökologischen Landschaftspflege oder aber mit Pflege- und Erhaltungsarbeiten auf dem Gelände Schäferhof beschäftigt.

### **Veranstaltungen im Jahreslauf**

Ausfahrten, monatliches Geburtstagsfrühstück und kleine Geburtstagskaffeerunden, Himmelfahrts-Gottesdienst der umliegenden Kirchengemeinden, Sommerfest, Beteiligung am Erntedankumzug in Appen, Adventskranzbinden, große Weihnachtsfeier, Bescherung am Heiligen Abend, Sylvesteressen: das Jahr auf dem Schäferhof und die Angebote der Stiftung sind geprägt durch zahlreiche Veranstaltungen, die die auf dem Schäferhof lebenden Menschen zusammen bringen und dem Gemeinschaftsgefühl Ausdruck geben. Die Veranstaltungen werden in diesem Jahresbericht angesichts der sonstigen Themenfülle nicht einzeln aufgeführt und dargestellt. Auf den Fotos am Rand sind aber Eindrücke davon wiedergegeben.

### **Kooperation mit dem Lebenshilfswerk: Weiterer Ausbau des Gutes Schäferhof zur Erlebnislandwirtschaft**

Die Neuausrichtung der Landwirtschaft des Schäferhofes zur Erlebnislandwirtschaft mit Reitbetrieb, Naturerlebnis und anderen Naherholungsmöglichkeiten wurde im Berichtsjahr weiter vorangebracht. Das integrative **Reitsportzentrum Gut Schäferhof** konnte die Zahl der Plätze für Pensionspferde auf ca. 100 erhöhen. Betrachtet man alle Bereiche, auch Verpackung und Montage sowie den GaLa-Bau, dann sind seitens des Lebenshilfswerks am Standort Schäferhof Ende 2010 ca. 90 Beschäftigte eingesetzt. Das Miteinander



**Ferienprogramm für Appener Kinder auf dem Schulhof: Ein Tag in der Steinzeit**



**Die Weihnachtsfeier 2010 war geprägt durch Darbietungen von Bewohnern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der stationären Wohnungshilfe und des Hauses Raboisen. Ein schönes Büffet gehörte wie immer dazu.**



**Die Ausstellung „...die im Dunkeln sieht man nicht...“ kann bei der Stiftung ausgeliehen werden.**



**Frau Heidorn ist auf dem Gut Schäferhof verantwortlich für das heilpädagogische und therapeutische Reiten.**

und die Zusammenarbeit der Kooperationspartner verlaufen harmonisch und für beide Seiten sehr förderlich.

Die Planungen für den **Naturerlebnisraum** mit seinen beiden Schwerpunkten Beobachtungsstation und Schau- und Lehrgarten konnten weiter vorangetrieben werden. Für das Vorhaben konnten umfangreiche Fördermittel eingeworben werden. Planungsrechtlich gab es nach einigen Verzögerungen am Jahresende grünes Licht, Anfang 2011 wurden die baurechtlichen und naturschutzrechtlichen Bewilligungen durch den Kreis Pinneberg ausgesprochen. Die Fertigstellung der Anlagen wird in der ersten Hälfte 2011 erfolgen und den Schäferhof für Besucher aus der Region noch attraktiver machen.

### **Ausstellung „...die im Dunkeln sieht man nicht...“**

Die historische Ausstellung über Armut und Armenversorgung in Südwesholstein wurde im Berichtsjahr in einer Kirchengemeinde in Friedrichsgabe/Norderstedt, in Moorrege und im Kontext der Themensynode im Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung im Haus der Kirche des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein gezeigt.

### **Sondergebietsausweisung erfolgreich abgeschlossen**

Die Ausweisung des Standorts Schäferhof zum baurechtlichen Sondergebiet „Landwirtschaft und soziale Zwecke“ konnte in 2010 abgeschlossen werden. Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Appen wurde entsprechend geändert. Außerdem ist das Sondergebiet, das den bebauten Teil des Schäferhofs umfasst, aus dem Landschaftsschutzgebiet entlassen. Das Sondergebiet

wird künftig alle Baumaßnahmen erleichtern, die dem Zweck des Sondergebietes entsprechen und sichert damit die weitere Entwicklung des Standorts Schäferhof.

### **Wie man unsere Arbeit unterstützen kann**

Die Arbeit unserer Stiftung kann man durch Spenden oder durch ehrenamtliches Engagement unterstützen. Auch Zustiftungen sind willkommen. Bitte sprechen Sie bei Interesse den geschäftsführenden Vorstand, Herrn Rainer Adomat, an.

### **Biografischer Bericht von Gerhard-Adolf Rööß**

#### **Die drei Leben eines Einzelgängers:**

Geboren wurde ich am 28. April 1938 in Rheinhausen, Rheinlandpfalz. Und das Leben fing an: Ein Knabe kam auf die Welt!

Aufgewachsen bin ich auf einem Schlosshof-, Schloß-Lauersfort, Kapellen bei Moers. Mutter war Haushälterin in dem Schloss. Die Kindheit war einigermaßen in Ordnung. Mit meinen Geschwistern, Heinz und Marianne, kam ich gut aus.

Na gut, ich war zehn Jahre, da kam Heinz zu mir, sagte: „Büb, als Kind nannte man mich so, also Büb, komm wir fahren mit dem Fahrrad ein bisschen rum. Wir radelten nach Moers zu meiner Oma. Schon länger fiel mir ein Foto, das auf dem Schrank stand, auf. Immer wenn ich es sah, schlug mein Herz ganz schnell: Oft hatte ich Oma gefragt: „Oma, wer ist diese Frau?“

„Büb, das ist eine liebe nette Tante für dich.“ Von Oma fuhren wir nach Rheinhausen. Heinz stellte mich dieser Frau vor. Es war meine leibliche Mutter! Sie war mir wie aus dem Gesicht geschnitten. Ich blieb einfach bei ihr, was aber Folgen hatte. Das Jugendamt riss mich von meiner Mutter und steckte mich ins Kinderheim, wo ich bis zum Schulende blieb. Nach meiner Schule



**Die Arbeiten für die Beobachtungsstation am Appener See haben im**



**Januar 2011 begonnen. Der Mineraloge Roland Vinx sammelt mit Helfern aus den Arbeitsgelegenheiten Steine für die Präsentation im Schau- und Lehrgarten.**



**Rinder der Stiftung Naturschutz gehören zum Landschaftsbild des Schäferhofs.**



**Immer am letzten Dienstag im Monat: Das Geburtstagsfrühstück in der stationären Wohnungslosenhilfe. Auch ehemalige Bewohner sind dazu eingeladen.**



**Die Abdeckungen auf der stillgelegten Deponie Schäferhof gehen voran. Nach Abschluss der Arbeiten wird sich dort eine mit Buschgruppen bewachsene kuppige Landschaft zeigen.**

ging ich eine Lehre als Berglehrling an. Ungefähr 1946, meine Stiefmutter meldete sich bei mir. „Bub, du kannst bei uns auf dem Schlosshof wohnen.“ Ich kannte diese Frau nicht mehr – alles in mir war verbittert – ich schickte diese Frau fort. Ich wollte nichts mehr wissen. Ich machte auf der Zeche Kontaktbruch und haute ab.

Das Jugendamt griff mich auf und steckte mich ins Erziehungsheim. Ich büchste immer wieder aus – Ich kam mit dem Gesetz in Konflikt – Ergebnis vier Wochen Jugendarrest. Jetzt kam ich des Öfteren mit dem Gesetz in Konflikt – von Diebstahl bis Raub war mein Ablauf.

Nach vier Jahren Gefängnis lernte ich eine Frau kennen – wir heirateten und hatten zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen. Nach acht Jahren, ich war auf Arbeit als Bauarbeiter, kam ein Anruf – ich fuhr zum Krankenhaus – es war alles vorbei! Kinder tot, Frau tot. Die Welt zerbrach für mich, ich fing an zu saufen. Ein Jahr blieb ich noch zu Hause, verkaufte alles und ging mit 228 000 DM auf die Strasse. Das Geld war schnell alle – Freunde und so – man nannte mich ab dieser Zeit Harry. Ich soff und soff, bis ich ins Koma kam. Würzburg, ungefähr achteinhalb Jahre her. Drei Flaschen Korn brauchte ich. Im Krankenhaus wurde ich wach, hatte 5,2 Promille in mir. Im Koma habe ich alles gehört, aber nichts gesehen. Die Ärztin sagte: „Jungs pumpen, pumpen, pumpen, sonst springt er uns ab. Als ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde, brachte ich der Ärztin eine Bakkararose und sagte: „Danke, weil du mich ins Leben geholt hast!“ Der Ärztin standen die Tränen in den Augen. Ein Gedicht hatte ich ihr auch geschrieben.

„Wenn des Nachts die Rosen weinen – und mein Herz vor Sehnsucht bricht – will ich dir im Traum erschei-

nen- und dir sagen „Ich bedanke mich!“

Aus dem Krankenhaus raus, ging ich sofort zum Kiosk um mir eine Flasche Korn zu holen, machte die Flasche auf, ich schüttelte mich, mir kam alles hoch und ich hörte die Worte; „Jungs, pumpen, pumpen, pumpen, sonst springt er uns ab.“ Ich schmiss die Flasche fort und ab da trank ich keinen Korn mehr. Ich bin heute so weit, eine Flasche Bier und Schluss. Das Sch... leben war hart. Es starben Leute neben mir – bei Platte machen – man darf da nicht mehr soviel dran denken. Mein weiteres Leben überlebte ich durch Ämter oder Schnorren. Der Tagessatz von zuletzt 11,59 Euro, man konnte damit leben. Jetzt bin ich dieses Leben satt. Pinneberg am 18. Januar 2011 – Diakonie – ich war kaputt, körperlich und seelisch total am Ende! Jetzt bin ich im Schäferhof und fühle mich, nach Jahren richtig sawohl. Bloß meine Gesundheit habe ich noch nicht richtig im Griff. Dank dem Schäferhof und der Betreuung geht es bergauf.

Wenn ich einen Wohnwagen als neues Zuhause hätte, finge für mich mein drittes Leben an.

Schäferhof, März 2011

---

Redaktion: Rainer Adomat, Barbara Conrad, Andrea Harmsen, Inga Jansen, Petra Mindermann  
Fotos: Rainer Adomat, Jens Dunker, Patrick Laas, Christiana Lang, Jens Hansen



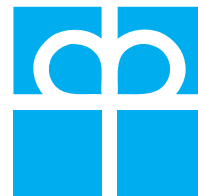
**Die Landwirtschaft Gut Schäferhof wird von unserem Kooperationspartner Lebenshilfswerk Pinneberg betrieben.**



**Erntezeit im Gewächshaus, das der stationären Hilfe zugeordnet ist.**



**Stiftung Hamburger  
Arbeiter-Kolonie  
Schäferhof Appen**



Schäferhofweg 30  
25482 Appen

Telefon 04101-50060  
Fax 04101-500666

Email [info@schaferhof-sh.de](mailto:info@schaferhof-sh.de)  
Internet [www.schaferhof-sh.de](http://www.schaferhof-sh.de)  
[www.stiftung-hamburg.de](http://www.stiftung-hamburg.de)

Spendenkonto  
Evangelische Darlehnsge-  
nossenschaft (EDG)  
BLZ 210 602 37  
Konto 193 194